

Schraubstrock-Strategie gegen Arbeitsmarkt-Reform der SP-Regierung / Frankreichs Wirtschaft gerät unter wachsendem Druck

Alle Raffinerien im Ausstand, Öltanker und Treibstoff-Depots blockiert, ein Viertel der Tankstellen trocken, Streiks bei Bahn, Metro und Fluglotsen angesagt, Angriffe auf SP-Parteilockale, die Euro-Fußballmeisterschaft ab 10.Juni wackelt.

AUS PARIS
DANNY LEDER

„Wir haben genauso das Recht zu streiken wie die Gurken-Produzenten“, ärgerte sich ein Gewerkschaftler, der am Dienstag-Morgen bei Fos-sur-Mer in Südost-Frankreich von Sonder-Einheiten der Gendarmerie mit Tränengas eingehüllt, aus einer Wasserkanone weggespült bespritzt und schließlich unsanft in den Straßengraben gestoßen worden war. Bei dem Mann und mehreren seiner Kollegen, die das gleiche Schicksal ereilte, handelte es sich freilich nicht um Hersteller von Gurken-Konserven, sondern um Raffinerie-Arbeiter die die Zufahrt zu ihrer Anlage gesperrt und damit die Treibstoff-Versorgung des Großraums um Marseille ins Stocken gebracht hatten.

Aber während die Polizei, auf Geheiß der sozialistischen Regierung, diese eine Anlage wieder öffnete, dehnten sich Streiks und Blockaden anderwärts und im gesamten Bereich der französischen Treibstoff-Industrie aus. Dienstag waren sämtliche der acht Großraffinerien Frankreichs im Ausstand, fast alle Öltanker in Frankreichs Häfen von Dockern am Entladen gehindert, die dortigen Öl-Terminals und die verschiedenen Treibstoff-Depots im Landesinnern blockiert und fast ein Viertel aller Tankstellen des Landes, vornehmlich im Westen, Norden und sogar in der Region Paris trocken.

In der Hauptstadt war der Verkehr stellenweise überraschend flüssig für einen Wochentag, dafür kam es zu kilometerlangen Schlangen vor den wenigen Tankstellen. Pro Fahrer durfte man nur mehr um 40 Euro tanken ó im Voraus zu zahlen, wie verängstigte Tankwarte mit heiserer Stimme ó mal flehentlich, mal schreiend ó verzweifelten Kunden erklären mussten. Autofahrer irrten von Station zu Station. Einige schmissen ihre Nerven weg, wie jener Installateur, der mit seinem Lieferwagen einen privaten Wachmann bei einer Zapfsäule vor einem Supermarkt anfuhr und leicht verletzte.

Ab Mittwoch kommt ein zweitägiger Bahnstreik dazu. Am Donnerstag sind auch wieder landesweite Gewerkschafts-Demos angesagt. Wer auf die bereits überfüllten Pariser Öffis ausweichen möchte, wird am Donnerstag darauf eines besseren belehrt: ab 2.Juni sollen Metro und Busse unbefristet streiken, ab 3.Juni sind Flughafenpersonal und Fluglotsen aufgerufen, in den Ausstand zu treten. Sieben Tage später läuft die gewerkschaftliche Gnadenfrist für die Regierung aus: am 10. Juni wird die Euro-Fußballmeisterschaft in Frankreich eröffnet werden ó oder auch nicht. Zweifel an ihrer Durchführbarkeit stehen erstmals im Raum.

Es ist also eine abgestufte Schraubstock-Strategie, mit der zwei der drei großen Gewerkschaftsbünde Frankreichs die bereits geschwächte sozialistische Regierung in die Knie zwingen möchten. Allen voran wirkt die CGT, der einst mächtigste und in den letzten Jahren schwächelnde Gewerkschaftsbund. Das erklärte Ziel der Gewerkschaften ist die Rücknahme der, in erster Lesung bereits beschlossenen Arbeitsmarkt-Reform. Diese begünstigt innerbetriebliche Vereinbarungen über Arbeitszeit-Verlängerungen und die eventuelle Verringerung des Überstundenzuschlags (von 25 auf 10 Prozent). Allerdings müssen wirtschaftliche Erfordernisse für solche Maßnahmen nachgewiesen werden. Ebenso ist die Zustimmung eines Teils der betrieblichen Gewerkschaftsvertreter nötig und (im Streitfall) eine Abstimmung der Belegschaft nötig. Für die Unternehmerverbände bleibt das zu kompliziert. Die jetzt streikenden Gewerkschaften sehen darin hingegen eine Aushebelung der Kollektivverträge und mühsam erstrittenen Sozial-Gesetze (darunter der 35-Stundenwoche als Berechnungsgrundlage).

Diese Gewerkschaftsbünde begründen ihre radikale Vorgangsweise auch unter Hinweis auf einer Umfrage, wonach bis zu 75 Prozent der Franzosen das neue Arbeitsgesetz ablehnen. Viele Befragte geben aber zu, den Inhalt des Gesetzes wenig bis überhaupt nicht zu kennen. Außerdem befinden sich unter diesen Gesetzesgegnern auch Etliche, die diese Arbeitsmarkt-Reform nicht wie die Gewerkschaften aus Sorge um Schutzbestimmungen für die Arbeitnehmer ablehnen, sondern weil aus ihrer Sicht darin noch immer zu viel oder gar neue sozialrechtliche Vorschriften enthalten sind. Im Endeffekt einigt sie bloß eine allgemeine Stimmung des Überdrusses, der sich vor allem gegen die Staatsführung um Francois Hollande richtet.

Ein Teil des Kernpotentials der französischen Linken, nicht zuletzt im Jugendmilieu, betrachtet den sozialliberalen Reformkurs der SP-Regierung als Verrat und ist besonders empört. An Demo-Tagen müssen SP-Parteilokale ihre Roll-Läden herunterlassen. Sonst drohen Verwüstungen, manchmal werden Türen zugemauert, auf die SP-Zentrale in Grenoble wurden Schüsse abgefeuert. Unter den SP-Abgeordneten geht die Angst um, einer gestand: „Die Leute, die unsere Fassaden mit Plakaten vollkleben und beschmieren sind zwar nicht korrekt, aber immer noch besser, als diejenigen, die alles kurz und klein schlagen.“